

Christina Schrödl (Wien)

## Variation in der Pluralbildung

### 1. Einleitung

In diesem Beitrag soll die Variation im Bereich der Pluralbildung in unterschiedlichen Quellen und Zeitstufen an einigen ausgewählten Beispielen betrachtet werden. Aus der heutigen Perspektive gesehen stehen das Mittelbairische bzw. das südmittelbairische Übergangsgebiet im Zentrum der Untersuchung. Zunächst wird ein Überblick über die Pluralbildung im heutigen Standard gegeben. Danach soll ein Überblick über die Möglichkeiten der Pluralbildung in heutigen rezenten burgenländischen Basisdialekten gegeben werden. Anschließend wird in Längsschnitten anhand von einigen Lexemen die Variation und ihre Veränderung in der Pluralbildung im Frühneuhochdeutschen, im Basisdialekt der 1920er und 1930er Jahren und in rezenten burgenländischen Basisdialekten gezeigt – soweit es die Beleglage zulässt.<sup>1</sup>

### 2. Pluralmorphologie im Standarddeutschen

Die Numerusmarkierung im Standarddeutschen erfolgt durch Determinierer und acht mögliche Pluralmarkierungen am Substantiv, die sich je nach Genus in ihren Produktivitätsgraden unterscheiden. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die Markierungen am Substantiv sowie deren Produktivität und Beispiele (vgl. Laha u.a. 2006; Duden: 169–193).

Tab. 1: Pluralmorphologie im Standarddeutschen

Markierung	Produktivität	Beispiele
-s	produktiv	das Auto – die Autos die Oma – die Omas
-(e)n	produktiv für Feminina und schwache Maskulina	die Katze – die Katzen der Bär – die Bären
-e	produktiv für Feminina und schwache Neutra	der Arm – die Arme das Schaf – die Schafe
-e+Umlaut (a→ä, au→äu, o→ö, u→ü)	produktiv für Maskulina	der Zug – die Züge der Bach – die Bäche
Null bzw. unmarkiert	produktiv für Maskulina und Neutra	das Fenster – die Fenster der Jäger – die Jäger

<sup>1</sup> Dieser Beitrag soll einen Einblick in die im Entstehen begriffene Dissertation der Autorin mit dem Arbeitstitel „Variation und Wandel in der nominalen Pluralmorphologie – Sprachdynamische Analysen zum Ostoberdeutschen“ geben.

reiner Umlaut (a→ä, au→äu, o→ö, u→ü)	unproduktiv	der Vogel – die Vögel die Mutter – die Mütter
-er	unproduktiv	das Kind – die Kinder der Geist – die Geister
-er+Umlaut (a→ä, au→äu, o→ö, u→ü)	unproduktiv	das Buch – die Bücher der Wald – die Wälder

Besonders hervorzuheben ist die Nullmarkierung, die produktiv für Maskulina und Neutra ist. Die Kennzeichnung erfolgt in diesem Fall durch den Determinierer; im Standard ist diese Art der Markierung für Feminina unmöglich, in rezenten Dialekten treten Plurale ohne Distinktion zum Singular jedoch durchaus häufig auf (vgl. Schrödl/Korecky-Kröll/Dressler 2015: 165–188, hier besonders 170–173). Auf Pluralmarkierungen, die bedeutungsunterscheidend sind wie die Bank – die Bänke ‚Sitzgelegenheit‘ vs. die Banken ‚Geldinstitute‘, soll hier nicht eingegangen werden.

### 3. Pluralmorphologie im Basisdialekt (Bezirk Neusiedl/See, Burgenland)

Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung der möglichen Pluralmarkierungen aus bisher durchgeführten Erhebungen im Bezirk Neusiedl/See (Burgenland).<sup>2</sup> Zunächst wurde grob eingeteilt in Plurale ohne Markierung, Plurale mit Umlaut und weiterer Modifikation, Plurale mit Modifikation ohne Umlaut und weitere Arten der Pluralmarkierung.

- Plurale ohne Markierung (*vlošŋ* – *vlošŋ* | Flasche – Flaschen; *vuks* – *vuks* | Fuchs – Füchse)
- Plurale mit Umlaut:
  - reiner Umlaut (*dō* – *dā* | Tag – Tage; *khui* – *khiv* | Kuh – Kühe)
  - Umlaut+*-er* (*mao~* – *mei-nv* | Mann – Männer; *wuvm* – *wivmv* | Wurm – Würmer)
  - Umlaut+*-(e)n* (*drūxp* – *drēxpŋ* | Truhe – Truhen)
  - Umlaut+*-ener* (bisher noch nicht belegt, aber angenommen)
  - Umlaut+Silbenschnitt/Wechselparadigma; synchron betrachtet bedeutet das: Vokalkürzung und Fortisierung im Auslaut beim Plural; diachron betrachtet bedeutet das: Dehnung in offener Silbe im Singular; (vgl. zu dieser Form der Pluralmarkierung Kühn 1980: 67 f., Zehetner 1983: 321–332, bes. 331 f.) (*vuiz* – *vins* | Fuß – Füße; *wuvm* – *wivmm* | Wurm – Würmer)

2 Die Beispiele stammen aus Erhebungen in den Orten Tadtén (vgl. Schrödl 2009 und Schrödl/Korecky-Kröll/Dressler 2015) sowie aus Erhebungen durchgeführt im Jahr 2013 in den Orten Wallern und Illmitz im Bezirk Neusiedl/See im Burgenland). Vgl. auch Schrödl (in Begutachtung). Die Beispiele finden sich jeweils in Klammern in kursiver Schrift, zuerst die Singularform, danach die Übersetzung in den Standard. Die dort angegebene Pluralform ist die Standardpluralform.

– Plurale ohne Umlaut:

- *er* (*bā~m – bā~mv* | Baum – Bäume; *dōŋ – dōnv* | Dorn – Dornen)
- *-(e)n* (*nōd – nōdŋ* | Naht – Nähte; *zao – zaoŋ* | Sau – Säue)
- *-ener* (*zao – zaoŋv* | Sau – Säue; *bui – buimv* | Bub – Buben) (vgl. zu einem *-enen*-Plural im Lungau: Mauser 2004: 250 f.; in der Steiermark: Hut-terer 1987: 73)
- Silbenschnitt/Wechselparadigma
  - Vokalkürzung und Fortisierung im Auslaut (*būd – būtv* | Bild – Bilder; *meindž – meintšv* | Mensch – Menschen [Mädchen])
  - nur Fortisierung im Auslaut; dies deutet auf den Abbau der Markierung durch Silbenschnitt/Wechselparadigma hin. (*vīž – vīš* | Fisch – Fische)

– Weitere Pluralformen:

- Svarabhaktiformen, wobei auch die Singulare schon Sprossvokalformen sind. Sie sind lautlich bedingt auffällige Plurale in der Form *-iŋ*, oder *-iŋv*, wobei Letzteres einer doppelten Markierung *-ener/-enen*, der sogenannten „potenzierten“ Endung“ (Schirmunski 2010: 484), entspricht (*vūri – vūriŋv* | Furche – Furchen; *bēri – bēriŋv* | Berg – Berge)
- „aus dem Standard übernommener Plural“ (*ždęvn – ždęvnə* | Stern – Sterne; *dovn – dovvnə* | Dorn – Dornen)
- *+s* (*bēri – bēriz* | Berg – Berge; *lęrv – lęrvs* | Lehrer – Lehrer)
- suppletiver Plural (*hei~n – hiv~nv* | Hennen vs. Hühner; *hivt – hivtv* | Hirt – Hirten vs. Hüter)
- Deminutiv für den Plural (*mašŋ – mašv* | Masche – Maschen; *ao~mpt – a~mptl* | Amt – Ämter)
- kein Plural möglich

Bei Untersuchungen im Ort Tadten im Seewinkel haben Schrödl/Korecky-Kröll/Dressler (2015: 174) für den Ort Tadten im Seewinkel eine sehr hohe Variation im Plural pro einzelner Lexem festgestellt. 71,7 Prozent der Lexeme zeigen Variation im Plural; es werden bis zu fünf Plurale pro Lexem genannt, wobei meist zwei Plurale für ein Lexem vorliegen.

#### 4. Beschreibung der Quellen und Methoden

Die für die Untersuchung herangezogene früheste Sprachstufe ist das Frühneuhochdeutsche. Die Prozesse der Kasusnivellierung und der Numerusprofilierung begannen bereits im Althochdeutschen, erfuhren aber am Übergang vom Mittelhochdeutschen zum Frühneuhochdeutschen eine Intensivierung durch die e-Apokope und es kam dadurch in vielen Dialekten verstärkt zu einem Zusammenfall von Kategorien. Aufgrund dessen ist das Frühneuhochdeutsche in Hinblick auf die Etablierung neuer Markierungen am Plural eine besonders interessante Phase (Kasusnivellierung und Numerusprofilierung siehe z.B. Nübling 2010: 58–63; zur

Morphologie der Substantive im Frühneuhochdeutschen vgl. Wegera 1985: 1314–1316). Die Materialbasis für das Frühneuhochdeutsche bilden vier Texte aus dem mittelbairischen Raum bzw. der mittelbairischen Sprachlandschaft aus dem Bonner Frühneuhochdeutschkorpus<sup>3</sup>. Dies ist ein annotiertes Korpus mit vierzig Texten unterschiedlicher Textsorten, unterschiedlicher Zeitperioden und unterschiedlicher Dialektgebiete. Davon sollen die vier mittelbairischen Texte bzw. deren im Bonner Frühneuhochdeutschkorpus enthaltenen Teile verwendet werden. Dabei handelt es sich um unterschiedliche Textsorten aus dem Zeitraum 1384–1680. Dieses Korpus wurde bereits einmal von Wegera (1987) hinsichtlich der „Flexion der Substantive“<sup>4</sup> herangezogen. Er verwendet jedoch insgesamt vierzig Texte und deckt damit die Sprachlandschaften und vier Zeitabschnitte ab.<sup>5</sup> Im Gegensatz zu seiner „Flexion der Substantive“, der dieselben Texte wie dieser Untersuchung zu Grunde liegen, soll hier die Variationsbreite pro Lexem an ausgewählten Beispielen gezeigt werden. Die in den vier mittelbairischen Texten des Bonner Frühneuhochdeutschkorpus vorhandenen Plurale wurden exzerpiert, lemmatisiert sowie Genus und Kasus notiert. Eine Voraussetzung für die Klassifizierung der Pluralmarkierung(en) ist die Kenntnis der Singulare zu den Pluralen des entsprechenden Lemmas. Im Optimalfall sind sowohl Singulare als auch Plurale eines Lemmas im jeweiligen Text enthalten sowie das Genus erschließbar. Falls der Singular nicht enthalten ist, wurde das Mittelhochdeutsche Handwörterbuch von Lexer in der Onlineversion zur Bestimmung von Genus und Singular herangezogen. Der älteste für diese Untersuchung verwendete Text stammt aus dem Jahr 1389; dabei handelt es sich um Durandus „Rationale“ in spätmittelhochdeutscher Übersetzung, der in Wien entstanden ist.<sup>6</sup> Der zweite Text, der zwischen 1445 und 1452 vermutlich in Wien entstand, sind die „Denkwürdigkeiten der Helene „Kottanerin“. 1557 wurde der dritte Text „Moscouia der Hauptstat in Reissen“ von Sigmund Herberstein gedruckt. Beim vierten Text handelt es sich um das „Oesterreichische Deo Gratias“ von Abraham a Sancta Clara aus dem Jahr 1680.<sup>7</sup> Danach folgt ein größerer Sprung zu den Wenkerbögen<sup>8</sup> aus dem mittelbairischen bzw. südmittelbairischen Übergangsgebiet im Bezirk Neusiedl/See im Burgenland. Außerdem werden die Wenkerbögen des angrenzenden Gebiets im heutigen Ungarn und der Slowakei berücksichtigt. Aufgrund der Datierungen

3 Online unter: <http://korpora.zim.uni-due.de/Fnhd/> (letzter Zugriff: 04.05.2015).

4 Wegeras (1987: 15) Korpusbelege sind aus den Zeiträumen 1350–1400, 1450–1500, 1550–1600 und 1650–1700.

5 Nähere Informationen zur Materialgrundlage siehe Wegera (1987: 32–41).

6 Die vollständigen Quellenangaben finden sich im Quellen- und Literaturverzeichnis. Informationen zu den Quelltexten finden sich auf der Homepage des Bonner Frühneuhochdeutschkorpus unter: <http://korpora.zim.uni-due.de/Fnhd/quellen.html> (letzter Zugriff: 04.05.2015).

7 In den Tabellen abgekürzt als: „Rationale“, „Kottanerin“, „Moscouia“ und „Deo Gratias“.

8 Die Wenkerbögen sind online zugänglich unter: <http://www.regionalsprache.de/> (letzter Zugriff: 04.05.2015).

und der Informationen zur Geschichte der österreichischen Wenkererhebung in Schallert (2013: 212–214) wird angenommen, dass die Bögen aus dem Forschungsgebiet zwischen 1926 und 1931 eingesendet wurden (vgl. Schrödl: in Begutachtung). In den Wenkerbögen finden sich 22 Plurale, einer davon doppelt. Insgesamt sind für das Untersuchungsgebiet 61 Wenkerbögen vorhanden, zwei davon sind, da sie jiddisch sind, für diese Untersuchung auszuschließen. Eine detaillierte Übersicht über die vorhandenen Wenkerbögen im Untersuchungsgebiet findet sich in Schrödl (in Begutachtung). Hervorzuheben ist, dass zu den einzelnen Orten oft mehrere Wenkerbögen ausgefüllt wurden und diese nicht in jedem Fall vollkommen identisch sind, wie an den Beispielen ersichtlich sein wird (Näheres siehe Schrödl: in Begutachtung).

Der rezente Basisdialekt von Wallern und Illmitz (je vier ältere Personen, davon zwei männliche und zwei weibliche; für Illmitz zwei männliche und zwei weibliche ältere Personen sowie zwei jüngere männliche und eine jüngere weibliche Person)<sup>9</sup> wurde im Jahr 2013 mittels einer Lemmaliste direkt erhoben. Dabei wurde nach Plural, Singular und Genus im Nominativ gefragt. Die Informantenzahl beträgt insgesamt fünfzehn.

Die Beispiele aus dem Bonner Frühneuhochdeutschkorpus, so man sie in jedem Text einzeln betrachtet, sowie aus den Wenkerbögen, so mehrere für einen Ort vorhanden sind, lassen die Feststellung intraindividuelle Variation in der Pluralmorphologie zu. Bei den rezenten Basisdialekten handelt es sich um eine Weiterentwicklung aus dem Frühneuhochdeutschen, die parallel zur Herausbildung einer Standardsprache entstanden, aber mit ihr wechselwirken.

## 5. Das Untersuchungsgebiet

Als Untersuchungsgebiet wurde das Oberdeutsche gewählt, da es sich um einen dialektloyalen Raum handelt, der Reflexe in der Standardsprache zeigt. Das Mittelbairische bzw. das südmittelbairische Übergangsgebiet steht im Zentrum der Untersuchung. Abbildung 1, die Hilfskarte 1 aus Eberhard Kranzmayers Lautgeographie (1956), zeigt das Mittelbairische, das südmittelbairische Übergangsgebiet sowie das Südbairische. Der Bezirk Neusiedl/See befindet sich im östlichen Teil von Österreich, im Burgenland. Dort findet die Untersuchung des rezenten Basisdialektes/der rezenten Basisdialekte statt; er wurde schwarz eingekreist. Für die Wenkerbögen wird der Bezirk Neusiedl/See sowie das angrenzende deutschsprachige Gebiet östlich des Bezirkes berücksichtigt.

9 Die Siglen der Informanten setzen sich wie folgt zusammen: 1wÄIllmitz1: 1: erste Erhebung; w: weiblich; Ä: ältere Generation; Illmitz: Ort der Erhebung; 1: Zahl aus dieser Informantengruppe; 1mJWallern2: 1: erste Erhebung; m: männlich; J: jüngere Generation; Wallern: Ort der Erhebung; 2: Zahl aus dieser Informantengruppe.

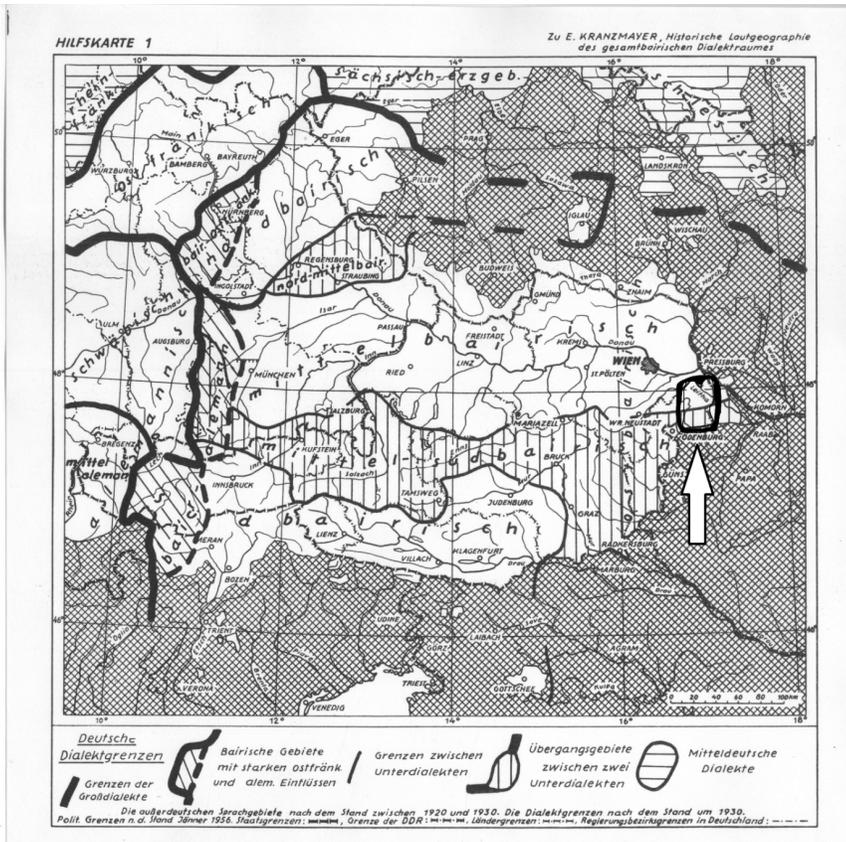


Abbildung 1: Hilfskarte 1 aus E. Kranzmayers Lautgeographie mit Dialektgebieten<sup>10</sup>

Abbildung 2 ist eine Karte des ehemaligen Komitats Wieselburg/Moson um 1890 von Pál Gönczy. Im Jahr 1921 erfolgte die Angliederung des ehemals ungarischen bzw. deutschwestungarischen Gebietes an Österreich in Form des damals neu gegründeten Bundeslandes Burgenland. Die Gebiete, die mit 1, 2 und 3 gekennzeichnet sind, stellen die weitere Verwaltungsgliederung in Stuhlbezirke um 1890 dar. Die gepunktete Linie zeigt die heutige Grenze Österreich(Burgenland)–Ungarn bzw. Österreich(Burgenland)–Slowakei. Das Gebiet der Verwaltungseinheit bzw. des Stuhlbezirkes 2, Nezsider (heute: Neusiedl/See) wurde vollständig, die Gebiete der Stuhlbezirke 1 (Magyaróvár) und 3 (Rajka) nur zum Teil dem Burgenland zugeteilt und zum Bezirk Neusiedl/See mit der gleichnamigen Bezirkshauptstadt.

<sup>10</sup> Bearbeitet von der Autorin: Das Forschungsgebiet, der Bezirk Neusiedl/See, wurde schwarz eingekreist und ein Hinweispfeil wurde eingefügt.

Das nördlichste Gebiet aus dem Stuhlbezirk Rajka ist heute Teil der Slowakei (Schrödl: in Begutachtung). Dies wird im Detail ausgeführt, da bei den Daten aus den Wenkerbögen die Einteilung in die Stuhlbezirke relevant werden könnte.

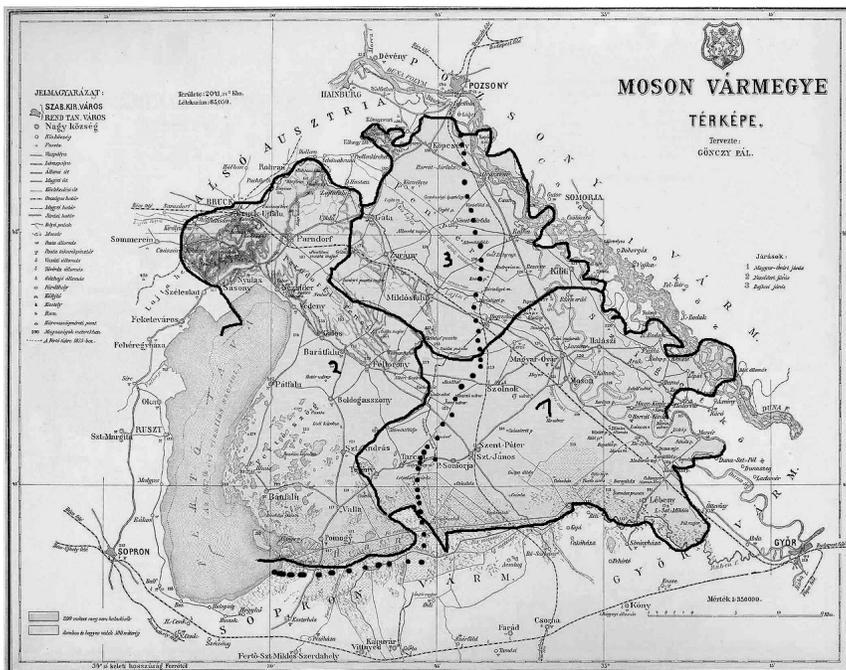


Abbildung 2: Karte des Komitats Wieselburg um 1890<sup>11</sup>

## 6. Variation an Beispielen

Nun soll die Variation in der Pluralmorphologie und deren Wandel an einigen Beispielen, in Längsschnitten aus den genannten Quellen, soweit möglich, aufgezeigt werden. Nicht in jedem Fall ist Variation vorhanden bzw. ist ein Wandel erkennbar, z.B. wenig/keine Variation im Frühneuhochdeutschen, hohe Variation heute und umgekehrt. Aus den frühneuhochdeutschen Texten konnten alle Kasus, soweit belegt, berücksichtigt werden, in den Wenkerbögen hingegen nur das Lexem im jeweils abgefragten Kasus. In der direkten Erhebung wurde bisher ausschließlich nach dem Nominativ in Singular und Plural sowie nach dem Genus gefragt.

<sup>11</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Komitat\\_Wieselburg#mediaviewer/File:Moson\\_county\\_map.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Komitat_Wieselburg#mediaviewer/File:Moson_county_map.jpg), Stand 01.09.2014. Die Karte wurde von der Autorin nachbearbeitet: Sie wurde in schwarz-weiß umgeändert. Die durchgängigen Linien sowie die Nummern der Stuhlbezirke wurden nachgezeichnet. Die gepunktete Linie wurde von der Autorin händisch eingezeichnet und kennzeichnet die ungefähre heutige Grenze zwischen Österreich und Ungarn bzw. Österreich und der Slowakei.

Bereits am ersten Beispiel (Tab. 2) wird deutlich, dass nicht alle Kasus in einem Text belegt sind. Das Neutrum „Amt“ ist im „Rationale“-Text mit 35 Fundstellen sehr gut belegt. Außer der Markierung des Dativs im Plural zeigen sich identische Formen. Tab. 3 zeigt einen Überblick über die Variation in den rezenten Basisdialekten. Hier zeigt sich im Gegensatz zum Frühneuhochdeutschen Variation. Zwölf Informanten nennen einen Plural mit Markierung Umlaut+*-er*, ein Informant einen im Gegensatz zum Singular unmarkierten Plural, also einen Nullplural. Ein Informant aus der jüngeren Generation differenziert bei den Bedeutungen und nennt ebenfalls einen Plural mit Umlaut+*-er* sowie einen Deminutiv für den Plural. Der Standardplural wäre „Ämter“, den ein weiterer Informant aus der jüngeren Generation als Plural nennt, hier nur erkennbar durch die Standardlautung. Das heißt, dass im Gegensatz zum sehr einheitlichen Muster im „Rationale“-Text, die Möglichkeiten im rezenten Dialekt vielfältiger sind.

Tab. 2: Amt (Neutrum); „Rationale“<sup>12</sup>

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	<i>ampt</i> (13)	<i>ampt</i> (1)
<b>Genitiv</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Dativ</b>	<i>ampt</i> (10)	<i>ampten</i> (4)
<b>Akkusativ</b>	<i>ampt</i> (6)	<i>ampt</i> (1)

Tab. 3: Amt (Neutrum); rezente Basisdialekte von Illmitz und Wallern<sup>13</sup>

<b>Anzahl der Informanten</b>	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>	<b>Klassifizierung/ Markierung</b>
12	<i>ao~mpt</i> u.ä.	<i>ei~mptv</i> u.ä.	Umlaut+ <i>-er</i> -Plural
1 <sup>(1)</sup>	<i>ao~mbd</i>	<i>e~mptv</i>	„Standardplural“
1 <sup>(2)</sup>	<i>ao~mpt</i>	<i>a~mptl</i>   <i>ei~mptv</i>	Deminutiv-Plural <sup>(3)</sup> Umlaut+ <i>-er</i> -Plural <sup>(4)</sup>
1 <sup>(5)</sup>	<i>ao~mbd</i>	<i>ao~mbd</i>	Nullplural

Das zweite Beispiel *Hand* (Femininum) ist in allen vier frühneuhochdeutschen Texten belegt. Im „Rationale“-Text (Tab. 4) wurde es 21 Mal im Text aufgefunden, wobei es im Singular weit weniger gut belegt ist als im Plural. Der Dativ ist durch *-en* markiert. Ansonsten dominieren die umgelauteten Formen (13

12 In den Klammern findet sich die Beleganzahl pro Kasus und Numerus im jeweiligen Text.

13 <sup>(1)</sup> Im Detail: 1wÄIllmitz2.

<sup>(2)</sup> Im Detail: 1wJWallern1.

<sup>(3)</sup> Lt. Auskunft des Informanten in der Bedeutung ‚mehrere Ämter z.B. bei Vereinen‘.

<sup>(4)</sup> Ausschließlich in offiziellem Zusammenhang.

<sup>(5)</sup> Im Detail: 1mJIllmitz2.

Treffer). Ein Treffer im Genitiv wird durch *-e* markiert, welches aufgrund der e-Apokope meist nicht geschrieben wird. Es zeigt sich also Variation in der Bildung, wobei die umgelauteten Formen dominieren.

Im Text der „Kottanerin“ (Tab. 5) finden sich im Plural ausschließlich umgelautete Formen. Im „Moscouia“ (Tab. 6) hingegen findet man Variation zwischen umgelauteten und unumgelauteten Pluralformen, wobei die unumgelauteten Formen dominieren. Im „Deo Gratias“ (Tab. 7) sind ausschließlich umgelautete Pluralformen vertreten. Wie im „Rationale“-Text findet man auch hier einen Plural mit *-e*. Hervorzuheben ist hier der unmarkierte Dativ Plural *Hánd*, der jedoch nur ein Mal vertreten ist. Im Gegensatz zur Beleglage im Frühneuhochdeutschen zeigt sich im rezenten Basisdialekt (Tab. 8) eine einheitliche Singular-Plural-Option und zwar durch Umlaut und Silbenschnittwechsel.

Tab. 4: Hand (Femininum); „Rationale“

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	<i>hant</i> (2)	nicht belegt (0)
<b>Genitiv</b>	nicht belegt (0)	<i>hande</i> (1)   <i>hend</i> (1) und <i>hent</i> (4)
<b>Dativ</b>	nicht belegt (0)	<i>handen</i> (1)   <i>henten</i> (5)
<b>Akkusativ</b>	nicht belegt (0)	<i>hent</i> (7)

Tab. 5: Hand (Femininum); „Kottanerin“

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Genitiv</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Dativ</b>	<i>hant</i> (7)	<i>henden</i> (2)
<b>Akkusativ</b>	<i>handt</i> (1)   <i>hannd</i> (1)   <i>hant</i> (2)   <i>Hant</i> (1)	<i>hend</i> (1)

Tab. 6: Hand (Femininum); „Moscouia“

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Genitiv</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Dativ</b>	nicht belegt (0)	<i>handen</i> (2) und <i>hannden</i> (1)   <i>henden</i> (1)
<b>Akkusativ</b>	<i>hand</i> (1)   <i>hanndt</i> (1)	<i>hand</i> (1)   <i>hanndt</i> (1)

Tab. 7: Hand (Femininum); „Deo Gratias“

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	<i>Hand</i> (1)	nicht belegt (0)
<b>Genitiv</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Dativ</b>	<i>Hand</i> (2)	<i>Hánd</i> (1)   <i>Händen</i> (6)
<b>Akkusativ</b>	nicht belegt (0)	<i>Hánd</i> (1)   <i>Hánde</i> (1)

Tab. 8: Hand (Femininum); rezente Basisdialekte

<b>Anzahl der Informanten</b>	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>	<b>Klassifizierung</b>
15	<i>hao~nd</i>	<i>hei~nt</i>	Umlaut+Silbenschnittwechsel

Am Beispiel *Kirche* (Femininum) aus dem „Rationale“-Text (Tab. 9), welches beinahe im vollständigen Paradigma insgesamt 37 Mal belegt ist, soll die Ausbreitung der Markierung *-en* der obliquen Kasus auf den Nominativ Singular gezeigt werden; es findet sich nur ein Treffer *chirich* (dies aufgrund der e-Apokope). Zumeist handelt es sich um Svarabhaktiformen (Sprossvokalformen; hier mit Sprossvokal *i* vor *ch*), die der Autorin für dieses Lemma sowie weitere ähnliche auch in rezenten burgenländischen Dialekten bekannt sind. Demnach handelt es sich um Nullmarkierung, wenn man die acht Treffer im Nominativ dem einen Treffer *chirich* gegenüberstellt. Auch aufgrund des nicht belegten Genitivs im Plural kann man hier noch nicht von einem vollständigen, jedoch einem beinahe vollständigen Kasus- und Numerussynekretismus sprechen.

Tab. 9: Kirche (Femininum); „Rationale“

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	<i>chirich</i> (1)   <i>chirichen</i> (5)   <i>chirchen</i> (3)	<i>chirichen</i> (1)   <i>chirchen</i> (1)
<b>Genitiv</b>	<i>chirichen</i> (7)   <i>kirichen</i> (1)   <i>chirchen</i> (2)	nicht belegt (0)
<b>Dativ</b>	<i>chirichen</i> (4)   <i>chirchen</i> (3)	<i>chirichen</i> (1)   <i>chirchen</i> (2)
<b>Akkusativ</b>	<i>chirichen</i> (2)   <i>chirchen</i> (3)	<i>chirichen</i> (1)

Das Beispiel *Werk* (Neutrum) aus dem „Rationale“ (Tab. 10) ist unvollständig belegt. Ähnlich wie in den Beispielen *Hand* und *Amt* ist der Dativ Plural durchgängig mit *-en* markiert. Auch hier findet sich einmal eine Markierung durch *-e*. Die übrigen Treffer, Nominativ und Dativ Singular sowie Genitiv und Akkusativ Plural, sind identisch, also unmarkiert. Für die rezenten Basisdialekte (Tab. 11) zeigt sich ein uneinheitliches Ergebnis. Oft wird das Lexem selbst oder dessen

Plural abgelehnt. Zusätzlich zeigt sich drei Mal ein „Standardplural“. Dies zusammengenommen weist darauf hin, dass das Lexem *Werk* in den bisher untersuchten Basisdialekten nicht bodenständig vorhanden ist, zumindest nicht in der Form, wie es von den Informanten verstanden wurde.<sup>14</sup>

Tab. 10: *Werk* (Neutrum); „Rationale“

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	<i>werich</i> (2)	nicht belegt (0)
<b>Genitiv</b>	nicht belegt (0)	<i>werich</i> (2)
<b>Dativ</b>	<i>werich</i> (2)	<i>werichen</i> (1)   <i>werchen</i> (3)   <i>werkchen</i> (2)
<b>Akkusativ</b>	nicht belegt (0)	<i>werich</i> (2)   <i>weriche</i> (1)

Tab. 11: *Werk* (Neutrum); rezente Basisdialekte<sup>15</sup>

<b>Anzahl der Informanten</b>	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>	<b>Klassifizierung</b>
3 <sup>(1)</sup>	<i>wepk</i>	<i>wepke</i>	„Standardplural“
1 <sup>(2)</sup>	<i>wepk</i>	<i>wepkn</i>	-(e)n-Plural
2 <sup>(3)</sup>	<i>wepk</i>	<i>wepk</i>	Nullplural
5 <sup>(4)</sup>	<i>wepk</i>	wird abgelehnt	Lexem im Plural nicht verwendet
4 <sup>(5)</sup>	wird nicht aktiv verwendet	wird nicht aktiv verwendet	Lexem nicht verwendet

Das Lexem *Ort* ist nur in zwei der vier untersuchten Texte belegt und zwar in „Moscouia“ (Tab. 12) und „Deo Gratias“ (Tab. 13). Nur im „Moscouia“-Text ist das Genus ein Mal im Akkusativ als Neutrum feststellbar; im „Deo Gratias“ ist eine eindeutige Feststellung des Genus nicht möglich. Lexer weist es für das Mittelhochdeutsche als Neutrum und Maskulinum aus.<sup>16</sup> Im Plural schwankt die Markierung im Text von „Moscouia“ zwischen *-en*, *-er* und Umlaut+*-er*. Im „Deo Gratias“ finden sich nur zwei Belege im Plural; ein Nominativ Plural ist umgelautet und mit *-er* gekennzeichnet. Der weitere Beleg ist im Dativ und

14 Der Autorin sind Formen wie *gloa~wepri* (Kleinwerk [Kleinzeug]) sowie *dōwāri* (Tagwerk) bekannt.

15 <sup>(1)</sup> Im Detail: 1mJWallern1, 1mÄIllmitz2, 1wÄIllmitz2.

<sup>(2)</sup> Im Detail: 1wÄWallern1.

<sup>(3)</sup> Im Detail: 1wJIllmitz1, 1wJWallern1.

<sup>(4)</sup> Im Detail: 1mJWallern2, 1mÄWallern1, 1mÄWallern2, 1mJIllmitz1, 1mJIllmitz2.

<sup>(5)</sup> Im Detail: 1mÄIllmitz1, 1wÄIllmitz1, 1wJIllmitz2, 1wÄWallern2.

16 <http://www.woerterbuchnetz.de/Lexer?lemma=ort> (letzter Zugriff: 05.05.2015).

mit *-en* markiert. Zum Lexem *Ort* gibt es auch Ergebnisse aus der direkten Erhebung. Hier zeigen sich Standardplurale am häufigsten. Außerdem finden sich ein Plural mit Umlaut+*-er* und ein Nullplural. Insgesamt wird der Plural bzw. das Lexem selbst häufig abgelehnt bzw. nicht verwendet.

Tab. 12: Ort; „*Moscouia*“ mhd. *Lexer*: (Neutrum und Maskulinum)<sup>17</sup>

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Genitiv</b>	<i>ort</i> (1)	<i>orten</i> (3)   <i>ortn</i> (1)   <i>Orter</i> (1)
<b>Dativ</b>	<i>ort</i> (1)	<i>orten</i> (1)
<b>Akkusativ</b>	<i>ort</i> (1) <sup>(1)</sup>	<i>örter</i> (2)

Tab. 13: Ort; „*Deo Gratias*“ mhd. *Lexer*: (Neutrum und Maskulinum)

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	<i>Ort</i> (1)	<i>Oerter</i> (1)
<b>Genitiv</b>	nicht belegt (0)	nicht belegt (0)
<b>Dativ</b>	nicht belegt (0)	<i>Orten</i> (1)
<b>Akkusativ</b>	<i>Ort</i> (1)	nicht belegt (0)

Tab. 14: Ort (Maskulinum); rezente Basisdialekte<sup>18</sup>

<b>Anzahl der Informanten</b>	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>	<b>Klassifizierung</b>
4 <sup>(1)</sup>	<i>ɔdt</i>	<i>ɔdte</i>	„Standardplural“
3 <sup>(2)</sup>	<i>ɔdt</i>	<i>ɔdtʒɔftn</i> u.ä.	suppletiver Plural
1 <sup>(3)</sup>	<i>ɔdt</i>	<i>ɔdt</i>	Nullplural
1 <sup>(4)</sup>	<i>ɔdt</i>	<i>ɛptv</i>	Umlaut+ <i>-er</i> -Plural
4 <sup>(5)</sup>	<i>ɔdt</i> u.ä.	wird abgelehnt	Lexem wird im Plural nicht verwendet
2 <sup>(6)</sup>	wird nicht aktiv verwendet	wird nicht aktiv verwendet	Lexem nicht verwendet

17 <sup>(1)</sup> Hier eindeutig als Neutrum identifizierbar.

18 <sup>(1)</sup> Im Detail: 1mJWallern2, 1wÄWallern1, 1wJWallern1, 1mÄIllmitz2.

<sup>(2)</sup> Im Detail: 1mÄWallern1, 1wJIllmitz2, 1mJIllmitz2.

<sup>(3)</sup> Im Detail: 1mJWallern1.

<sup>(4)</sup> Im Detail: 1wJIllmitz1.

<sup>(5)</sup> Im Detail: 1wÄIllmitz1, 1mÄWallern2, 1wÄWallern2, 1wÄIllmitz2.

<sup>(6)</sup> Im Detail: 1mÄIllmitz1, 1mJIllmitz1.

Am Beispiel *Bruder* ist im Frühneuhochdeutschen (Tab. 15) sehr hohe Variation sowohl im Singular als auch im Plural feststellbar. Es ist unklar, ob es sich bei den Umlauten ausschließlich um Schreibvarianten handelt oder nicht. Unter „Neutralisation“ versteht Wolf (1985: 1308) die „Aufhebung von üblicherweise funktionierenden Oppositionen, d.h. zwei Grapheme kommen in der gleichen Umgebung ohne distinktive Funktion vor“. Dadurch wird u.a. Folgendes signalisiert:

Überlagerung von verschiedenen Schreibsystemen, Zusammenwirken von verschiedenen Schreibtraditionen somit, die unabhängig von der gesprochenen Sprache wirken. Dies zeigt sich beim Graphem <ue>, bei dem alte Tendenzen (Wiedergabe eines Diphthongs) und neue (Kennzeichnung des umgelauteten Vokals) wirksam sind. Hierher gehören auch Vorgänge wie die Übernahme von Graphemen ohne phonemische Grundlagen im gesprochenen Dialekt, wie z.B. das Eindringen der neuen Diphthonggrapheme in die alem. Schriftlichkeit. Aufkommen neuer Phoneme bzw. das Verschwinden von Phonemen: Hier sind die Prozesse der phonemischen und dann auch graphemischen Übernahme der nhd. Diphthongierung besonders aufschlußreich. (ebd.)

Die Interpretation des Umlauts ist in einem Fall wie *Bruder*, in dem die Variation sowohl im Singular als auch im Plural ausnehmend hoch ist, nicht einfach. Im Gegensatz dazu zeigt sich in den rezenten Basisdialekten (Tab. 16) absolute Einheitlichkeit.

Tab. 15: Bruder (Maskulinum); „Moscouia“

	Singular	Plural
<b>Nominativ</b>	<i>brüeder</i> (1)   <i>brueder</i> (2); <i>Brueder</i> (5)	<i>Brueder</i> (1); <i>brüder</i> (2); <i>brüeder</i> (2)
<b>Genitiv</b>	<i>brueder</i> (1)   <i>Bruedern</i> (1)   <i>brueders</i> (2); <i>Brueders</i> (2)	<i>brüeder</i> (1); <i>Brüeder</i> (1)   <i>brüedern</i> (1)
<b>Dativ</b>	<i>Bruder</i> (1)   <i>Brueder</i> (4); <i>brueder</i> (2)   <i>Brüed' (1)   Brüeder</i> (1)	<i>brüedern</i> (1)
<b>Akkusativ</b>	<i>Bruder</i> (1)   <i>brued' (1)  </i> <i>brueder</i> (1); <i>Brueder</i> (4)   <i>brüder</i> (1)   <i>brüeder</i> (1)   <i>brüder</i> (1); <i>Brüder</i> (1)	<i>brüder</i> (1); <i>brüeder</i> (1)   <i>brüdern</i> (1)   <i>brüeder</i> (1)

Tab. 16: Bruder (Maskulinum); rezente Basisdialekte

Anzahl der Informanten	Singular	Plural	Klassifizierung
15	<i>bruidø</i>	<i>brivdø</i>	Umlaut-Plural

Der *-s*-Plural beim Lexem *Lehrer* (Tab. 17) ist ein Phänomen der älteren Generation, obwohl er die jüngste Pluralbildungsmöglichkeit darstellt, die lt. Dingeldein (1983: 1197–1199) in den hochdeutschen Dialekten außer an der Grenze zum Niederdeutschen nicht vorhanden ist, gerade deshalb haben sich „sekundäre Differenzierungen“ wie der Silbenschnittwechsel herausgebildet. Auch der *-(e)n*-Plural wird von älteren Gewährspersonen genannt. Von zehn Informanten wird ein dem Standard entsprechender Nullplural gebildet.

Tab. 17: *Lehrer (Maskulinum); rezente Basisdialekte*<sup>19</sup>

Anzahl der Informanten	Singular	Plural	Klassifizierung
10 <sup>(1)</sup>	<i>levrɔ</i>	<i>levrɔ</i>	Nullplural
3 <sup>(2)</sup>	<i>levrɔ</i>	<i>levrɔs   levrɔz</i>	<i>-s</i> -Plural
2 <sup>(3)</sup>	<i>levrɔ</i>	<i>levrɔn</i>	<i>-(e)n</i> -Plural

Die Lautungen der Ergebnisse aus den Wenkerbögen wurden zusammengefasst so weit dies sinnvoll erschien; sie wurden aber nach Stuhlbezirken, wie unter 4. ausgeführt, unterteilt.<sup>20</sup> Die meisten Wenkerbögen gibt es zum Stuhlbezirk 2, der deswegen als Erster gereiht ist. Der Singular muss rekonstruiert werden. Daher handelt es sich oftmals um mehr als eine Form, die als möglich angesehen werden muss. Daraus folgt, dass eine eindeutige Klassifizierung nicht immer möglich ist. Da es sich bei den Wenkerbögen um Übersetzungsaufgaben aus dem Standard in den lokalen Dialekt handelt, wurde das im Satz verwendete Lexem nicht immer übernommen, sondern variiert, z.B. *Hügel* für *Berg* (siehe Tab. 18). Der Plural steht im Nominativ. In allen drei Stuhlbezirken sind die unmarkierten Plurale am häufigsten. Im Stuhlbezirk 2 ist auch der *-(e)n*-Plural relativ gut vertreten. Weniger häufig findet man die Svarabhaktiformen-Plurale. Auch einige Standardplurale sind vorhanden.

Tab. 18: *Berg (Maskulinum); Wenkerbögen; Wenkersatz:*  
 „Unsere Berge sind nicht so (sehr) hoch, die euren sind viel höher.“<sup>21</sup> ▷

19 <sup>(1)</sup> Im Detail: 1mJWallern1, 1mJWallern2, 1wÄIllmitz1, 1wJllmitz1, 1wJllmitz2, 1mJllmitz1, 1wÄWallern2, 1wJWallern1, 1mJllmitz2, 1mÄIllmitz2.

<sup>(2)</sup> Im Detail: 1mÄWallern1, 1mÄIllmitz1, 1wÄIllmitz2.

<sup>(3)</sup> Im Detail: 1mÄWallern2, 1wÄWallern1.

20 Bei den jeweiligen Angaben zu den Stuhlbezirken befindet sich eine Fußnote, in der die konkreten Orte angegeben sind.

21 <sup>(1)</sup> Im Detail: Gols 1–4, Illmitz 1 und 2, Pamhagen 1 und 2, St. Andrä 1 und 2, Wallern 1 und 2, Weiden. <sup>(2)</sup> Im Detail: Frauenkirchen 3 und 4, Mönchhof 1 und 2, Parndorf 1 und 2. <sup>(3)</sup> Im Detail: Frauenkirchen 1 und 2, Neuhof (Neudorf bei Parndorf) 1–3, Podersdorf 1 und 2, Winden am See 1 und 2. <sup>(4)</sup> Im Detail: Apetlon 1 und 2, Jois 1 und 2. <sup>(5)</sup> Potzneusiedl. <sup>(6)</sup> Neusiedl. <sup>(7)</sup> Halbturn. <sup>(8)</sup> Im Detail: Kaltenstein (Levél) 1 und 2, Wieselburg (Mosonmagyaróvár). <sup>(9)</sup> Im Detail: Tadtén, Zanegg (Mosonszolnok). <sup>(10)</sup> Bruckneudorf. <sup>(11)</sup> Sankt Johann (Moson-Szent-János) Sankt Peter (Jánossomorja). <sup>(12)</sup> Albrechtsfeld. <sup>(13)</sup> Andau 1 und 2. <sup>(14)</sup> Im Detail: Edelstal 1

Ort/Gebiet	Anzahl der Fragebögen	Singular: rekonstruiert	Plural	Klassifizierung
Stuhlbezirk 2 <sup>(1)</sup>	13	<i>Peri, Beari</i> u.ä.	<i>Peri, Beari</i> u.ä.	Nullplural
Stuhlbezirk 2 <sup>(2)</sup>	6	<i>Beach, Berg</i>	<i>Beach, Berg</i>	Nullplural
Stuhlbezirk 2 <sup>(3)</sup>	9	<i>Beag</i>	<i>Beagn</i> u.ä.	-(e)n-Plural
Stuhlbezirk 2 <sup>(4)</sup>	4	<i>Beri   Bering</i>	<i>Beringa</i>	Svarabhaktiformen-Plural/-ing(v)-Plural -er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 2 <sup>(5)</sup>	1	<i>Berg</i>	<i>Berge</i>	„Standardplural“
Stuhlbezirk 2 <sup>(6)</sup>	1	<i>Bergl</i>	<i>Bergln</i>	Deminitivform: -(e)n-Plural
Stuhlbezirk 2 <sup>(7)</sup>	1	<i>Higl</i>	<i>Higln</i>	-(e)n-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(8)</sup>	3	<i>Beag   Beach</i>	<i>Beag   Beach</i>	Nullplural
Stuhlbezirk 1 <sup>(9)</sup>	2	<i>Beri</i>	<i>Beri</i>	Nullplural
Stuhlbezirk 1 <sup>(10)</sup>	1	<i>Berg   Bergn</i>	<i>Bergna</i>	-ener-Plural -er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(11)</sup>	1	<i>Beri   Berin</i>	<i>Berina</i>	Nullplural Svarabhaktiformen-Plural/ -in(g)(v)-Plural -er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(12)</sup>	1	<i>Berg</i>	<i>Bergn</i>	-(e)n-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(13)</sup>	2	<i>Berg</i>	<i>Berge</i>	„Standardplural“
Stuhlbezirk 3 <sup>(14)</sup>	9	<i>Berch, Berg</i>	<i>Berch, Berg</i>	Nullplural
Stuhlbezirk 3 <sup>(15)</sup>	2	<i>Peari   Peri</i>	<i>Peari   Peri</i>	Nullplural
Stuhlbezirk 3 <sup>(16)</sup>	1	<i>Perch   Peri</i>	<i>Perch   Peri</i>	Nullplural <sup>(17)</sup>
Stuhlbezirk 3 <sup>(18)</sup>	1	<i>Beri   Bering</i>	<i>Beringa</i>	Svarabhaktiformen-Plural/-ing(v)-Plural -er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(19)</sup>	1	<i>Berg</i>	<i>Berge</i>	„Standardplural“

und 3, Gattendorf, Kittsee 1, 2 und 3, Nickelsdorf 1 und 2, Ragendorf (Rajka), Strass-Sommerein (Hegyeshalom) 1. <sup>(15)</sup> Zurndorf 1 und 2. <sup>(16)</sup> Strass-Sommerein (Hegyeshalom) 2. <sup>(17)</sup> Hier zeigt sich intrapersonale Varianz in der Lautung. <sup>(18)</sup> Edelstal 2. <sup>(19)</sup> Karlbürg (Rusovce).

In den rezenten Basisdialekten (Tab. 19) ist ebenfalls der Nullplural am häufigsten. Danach folgen die Svarabhaktiformen-Plurale, die nur von Informanten der älteren Generation verwendet werden, ebenso wie der *-s*-Plural. Die jüngere Generation bildet hauptsächlich Nullplurale.

Tab. 19: Berg (Maskulinum); rezente Basisdialekte<sup>22</sup>

Anzahl der Informanten	Singular	Plural	Klassifizierung
4 <sup>(1)</sup>	<i>bevri</i>	<i>bevriyp</i>	Svarabhaktiformen-Plural/ <i>-ing(v)</i> -Plural
3 <sup>(2)</sup>	<i>bevri</i>	<i>bevri</i>	Nullplural
1 <sup>(3)</sup>	<i>beg</i>   <i>bevri</i> <sup>(4)</sup>	<i>beg</i>   <i>bevri</i>	Nullplural
1 <sup>(5)</sup>	<i>beg</i>	<i>beg</i>	Nullplural
1 <sup>(6)</sup>	<i>beg</i>   <i>bevri</i>	<i>beg</i>	Nullplural bzw. „Standardplural“ <sup>4c</sup>
2 <sup>(7)</sup>	<i>bevri</i> u.ä.	<i>beg</i>	„Standardplural“ <sup>4c</sup>
2 <sup>(8)</sup>	<i>beg</i>	<i>begge</i>	„Standardplural“ <sup>4c</sup>
1 <sup>(9)</sup>	<i>bevri</i>	<i>beviz</i>	<i>-s</i> -Plural

Das nächste Beispiel (Tab. 20) ist *Kleid*, das im Akkusativ abgefragt wird. In den Wenkerbögen zeigt sich hinsichtlich des Plurals beinahe Einheitlichkeit mit einer Markierung durch *-er*. In allen Stuhlbezirken findet man auch das Lexem *Gewand* für das abgefragte *Kleid*. Hier stellt sich die Interpretation schwieriger dar. Es könnte sich in einigen Fällen um durch Umlaut markierte Plurale handeln. In den aktuellen Erhebungen (Tab. 21) tritt bei *Kleid* meist der Analogieumlaut von mhd. *ei* zu basisdialektal *ea* auf, was in den Wenkerbögen nicht festzustellen ist. Eine Informantin der älteren Generation nennt ebenfalls einen unumgelauteten *-er*-Plural.

Tab. 20: Kleid (Neutrum); Wenkerbögen; Wenkersatz:  
„Geh, sei so gut und sag deiner Schwester, sie soll die Kleider  
für eure Mutter fertig nähen und mit der Bürste rein machen.“<sup>23</sup>

- 22 <sup>(1)</sup> Im Detail: 1mÄIllmitz1, 1wÄIllmitz1, 1wÄWallern1, 1mÄIllmitz2. <sup>(2)</sup> Im Detail: 1mJillmitz1, 1mJillmitz2; 1wÄIllmitz2 (sowie Plural abgelehnt). <sup>(3)</sup> Im Detail: 1wJWallern1. <sup>(4)</sup> *bevri* nur in Eigennamen. <sup>(5)</sup> Im Detail: 1wJillmitz1. <sup>(6)</sup> Im Detail: 1wJillmitz2. <sup>(7)</sup> Im Detail: 1mJWallern1, 1mJWallern2. <sup>(8)</sup> Im Detail: 1mÄWallern1, 1wÄWallern2. <sup>(9)</sup> Im Detail: 1mÄWallern2.
- 23 <sup>(1)</sup> Im Detail: Apetlon 1 und 2, Frauenkirchen 1 und 2, Gols 1–4, Pamhagen 2, Podersdorf 1 und 2, St. Andrä 1 und 2, Wallern 1 und 2, Weiden. <sup>(2)</sup> Halbturm. <sup>(3)</sup> Schwer entzifferbar, deshalb die Varianten. <sup>(4)</sup> Im Detail: Neuhof (Neudorf bei Parndorf) 1–3, Neusiedl, Parndorf 1 und 2. <sup>(5)</sup> Potzneusiedl. <sup>(6)</sup> Illmitz 1 und 2. <sup>(7)</sup> Hier wurde irrtümlich ein Singular eingesetzt, der Plural fehlt daher. <sup>(8)</sup> Im Detail: Jois 1 und 2, Pamhagen 1, Winden am See 1 und 2. <sup>(9)</sup> Mönchhof 1 und 2. <sup>(10)</sup> Frauenkirchen 3 und 4. <sup>(11)</sup> Im Detail: Albrechtsfeld, Bruckneudorf, Kaltenstein

Ort	Anzahl der Fragebögen	Singular: rekonstruiert	Plural	Klassifizierung
Stuhlbezirk 2 <sup>(1)</sup>	15	<i>Kload</i>	<i>Kloada</i> u.ä.	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 2 <sup>(2)</sup>	1	<i>Kload</i>	<i>Kloadē</i>   <i>Kloada</i>   <i>Kloadn</i> <sup>(3)</sup>	-er(-v)-Plural   -en-Plural
Stuhlbezirk 2 <sup>(4)</sup>	6	<i>Klad</i>	<i>Klada</i>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 2 <sup>(5)</sup>	1	<i>Kladl</i>	<i>Kladl</i>	Nullplural (Deminutiv)
Stuhlbezirk 2 <sup>(6)</sup>	0	<i>Kload</i> <sup>(7)</sup>	-	nicht möglich
Stuhlbezirk 2 <sup>(8)</sup>	5	<i>Gwaond</i> u.ä.	<i>Gwaond</i> u.ä.	Nullplural
Stuhlbezirk 2 <sup>(9)</sup>	2	<i>Gwand</i>   <i>Gwaond</i> ?	<i>Gwand</i>	Nullplural   Umlaut-Plural
Stuhlbezirk 2 <sup>(10)</sup>	2	<i>Kwand</i>   <i>Kwaond</i> ?	<i>Kwanda</i>	-er(-v)-Plural   Umlaut+-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(11)</sup>	5	<i>Kload</i> u.ä.	<i>Kloada</i> u.ä.	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(12)</sup>	1	<i>Klād</i>	<i>Klāda</i>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(13)</sup>	2	<i>Gwond</i>	<i>Gwond</i>	Nullplural
Stuhlbezirk 1 <sup>(14)</sup>	1	<i>Gwand</i>   <i>Gwaond</i> ?	<i>Gwand</i>	Nullplural   Umlaut-Plural
Stuhlbezirk 1 <sup>(15)</sup>	1	<i>Guand</i>	<i>Guanda</i>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(16)</sup>	3	<i>Kload</i>	<i>Kloada</i> u.ä.	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(17)</sup>	2	<i>Kload</i>   <i>Klyoad</i>	<i>Kloada</i>   <i>Klyoada</i>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(18)</sup>	1	<i>Klod</i>	<i>Kloda</i>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(19)</sup>	4	<i>Klad</i>	<i>Klada</i> <sup>(20)</sup>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(21)</sup>	1	<i>Kleid</i>	<i>Kleida</i>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(22)</sup>	2	<i>Kload</i>	<i>Kloada</i>   <i>Kloader</i>	-er(-v)-Plural
Stuhlbezirk 3 <sup>(23)</sup>	1	<i>Gwaond</i>	<i>Gwaond</i>	Nullplural
Stuhlbezirk 3 <sup>(24)</sup>	1	<i>Gwand</i>   <i>Gwaond</i> ?	<i>Gwand</i>	Nullplural   Umlaut-Plural

(Levél) 2, Sankt Johann (Moson-Szent-János) Sankt Peter (Jánossomorja), Tadtén.<sup>(12)</sup> Wieselburg (Mosonmagyaróvár).<sup>(13)</sup> Im Detail: Andau 1 und 2.<sup>(14)</sup> Zanegg (Mosonszolnok).<sup>(15)</sup> Kaltenstein (Levél) 1.<sup>(16)</sup> Ragendorf (Rajka), Zurdorf 1 und 2.<sup>(17)</sup> Strass-Sommerein (Hegyeshalom) 1 und 2.<sup>(18)</sup> Edelstal 3.<sup>(19)</sup> Edelstal 1 (auf dem Wenkerbogen mit Fragezeichen über dem Wort), Gattendorf, Kittsee 1 und 2.<sup>(20)</sup> Auf dem Wenkerbogen mit Fragezeichen über dem Wort.<sup>(21)</sup> Kittsee 3.<sup>(22)</sup> Nickelsdorf 1 und 2.<sup>(23)</sup> Edelstal 2.<sup>(24)</sup> Karlburg (Rusovce).

Tab. 21: Kleid (*Neutrum*); rezente Basisdialekte<sup>24</sup>

Anzahl der Informanten	Singular	Plural	Klassifizierung
13 <sup>(1)</sup>	<i>glond</i>	<i>glondv</i>	Umlaut+-er(-v)-Plural
1 <sup>(2)</sup>	<i>glond</i>	<i>glaedv</i>   <i>glondv</i>	„Standardplural“ Umlaut+-er(-v)-Plural
1 <sup>(3)</sup>	<i>glond</i>	<i>glondv</i>	-er(-v)-Plural

## 7. Zusammenfassung und Ausblick

Der Beitrag bietet einen Einblick in das Dissertationsprojekt der Autorin, wobei an dieser Stelle die Variation in der Pluralmorphologie und die Schwierigkeit der Interpretation nur an einigen Beispielen erläutert werden konnte. Abschnitt 3 gibt eine Übersicht über die bisher dokumentierten Pluralmarkierungen im burgenländischen Bezirk Neusiedl/See, die weit zahlreicher ausfallen als im Standarddeutschen. Mittels der Beispiele in Abschnitt 5 wird gezeigt, dass die Höhe der Variation lexembezogen im Laufe der Zeit schwanken kann, wenig/keine Variation im Frühneuhochdeutschen, höhere Variation heute (z.B. *Amt*) und umgekehrt (z.B. *Hand*, *Bruder*). Am Lexem *Bruder* wird die Schwierigkeit der Interpretation der frühneuhochdeutschen Graphematik besonders in Hinblick auf die Deutung der Umlaute erläutert. *Kirche* dient als Beispiel für die Ausbreitung der Markierung *-en* der obliquen Kasus auf den Nominativ Singular bei Feminina, was zu Kasus- und Numerussynkretismen führte. Anhand der Ergebnisse der bereits erfolgten direkten Erhebung (Ablehnung des Lexems oder Ablehnung des Plurals des Lexems) zu den Lexemen *Werk* und *Ort* wird deutlich, dass der Auswahl der Lexeme für die noch folgende direkte Erhebung eine wichtige Rolle zufällt. Faktoren, die bei der (künftigen) Datensammlung, -aufbereitung und -analyse Berücksichtigung finden werden, sind die Frequenz, die phonetische Ähnlichkeit und die Semantik, insbesondere hinsichtlich der Belebtheithierarchie (z.B. Corbett 2000: 56) sowie Zahlen, Numerale, definite Artikel, attributive Adjektive und Demonstrativpronomen vor dem Plural. Dazu werden neue Erhebungen mit dem gesuchten Lemma in Syntagmen durchgeführt, die das jeweilige Paradigma unter Berücksichtigung der letztgenannten Faktoren im Gesamten abdecken. Außerdem werden diese Faktoren auch bei der Auswertung der Daten aus dem Bonner Frühneuhochdeutschkorpus miteinbezogen. Es wird von der Opposition

24 <sup>(1)</sup> Im Detail: 1mJWallern1, 1mJWallern2, 1mÄWallern1, 1mÄIllmitz1, 1wÄIllmitz1, 1mÄWallern2, 1wJIllmitz1, 1wJIllmitz1, 1mJIllmitz1, 1wJWallern1, 1mJIllmitz2, 1mÄIllmitz2, 1wÄIllmitz2.

<sup>(2)</sup> Im Detail: 1wÄWallern1.

<sup>(3)</sup> Im Detail: 1wÄWallern2.

Singular:Plural bzw. von den Pluralmarkierungen (u.a. Flexive, Vokalalternanzen, Suppletionen) ausgegangen. Erst daraus sollen Paradigmen hervorgehen bzw. abgeleitet und in ihrer Dynamik beschrieben werden. So soll festgestellt werden, welche Flexionsklassen (Muster) welchen Lexemen zu welcher Zeit offen stehen bzw. standen und welche wie häufig genutzt werden bzw. wurden. Hier spielen u.a. Genus, Phonetik/Phonologie, Frequenz und Semantik eine Rolle. Ein weiterer Faktor, der sowohl für das Wenkerbogenmaterial als auch für die rezenten Basisdialekte bedacht werden muss, ist die Sprachkontaktsituation Bairisch-Magyarisch und dies im Besonderen hinsichtlich der Pluralbildung nach Zahlen und Numerale, da im Ungarischen in diesem Fall grundsätzlich Nullplural auftritt, z.B. *nyolc könyv* \*acht Buch, *sok asztal* \*viel Tisch. Eine denkbare Auswirkung dieser Sprachkontaktsituation wäre beispielsweise das häufigere Auftreten von Nullpluralen in den Wenkerbögen in den ehemaligen Stuhlbezirken Magyaróvár und Rajka im Gegensatz zum ehemaligen Stuhlbezirk Nezsider, da dort die Anzahl der Ungarischsprechenden je Ort höher war als im ehemaligen Stuhlbezirk Nezsider. Auch für die lokalen rezenten Basisdialekte könnte dies von Relevanz sein.

## Quellen

Bonner Frühneuhochdeutschkorpus: <http://korpora.zim.uni-due.de/Fnhd/> (letzter Zugriff: 04.05.2015).

Informationen zu den Quellen unter: <http://korpora.zim.uni-due.de/Fnhd/quellen.html> (letzter Zugriff: 04.05.2015):

G. H. Buijssen, Durandus' Rationale in spätmittelhochdeutscher Übersetzung. Das vierte Buch nach der Hs. CVP 2765, Assen 1966 (Studia Theodisca). [Wien 1384]. Aufgenommen: S. 1–39.

Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottanerin (1439–1440). Hg. v. K. Mollay, Wien 1971 (= Wiener Neudrucke 2). [Hs. Wien um 1450]. Aufgenommen: Gesamttext.

Moscovia der Hauptstat in Reissen / durch Herrn Sigmunden Freyherrn zu Herberstain [...] zusammen getragen [...], Wien 1557 bei Michael Zimmermann. Aufgenommen: Bl. Bjr-Eijv, 30.

Oesterreichisches Deo Gratias, Das ist: eine ausführliche Beschreibung eines Hochfeyerlichen Danck-Fests [...] durch P. F. Abraham à S. Clara [...], Wien 1680 bei Peter Paul Vivian. Aufgenommen: Gesamttext.

Wenkerbögen: Zugriff über: <http://www.regionalsprache.de/> (letzter Zugriff: 04.05.2015).

Abbildung 2: Karte des Komitates Wieselburg um 1890 von Pál Gönczy: [http://de.wikipedia.org/wiki/Komitat\\_Wieselburg#mediaviewer/File:Moson\\_county\\_map.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Komitat_Wieselburg#mediaviewer/File:Moson_county_map.jpg) (letzter Zugriff: 04.05.2015).

## Literaturverzeichnis

- Corbett, Greville G. 2000: *Number*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press (Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Dingeldein, Heinrich J. 1983: Spezielle Pluralbildungen in den deutschen Dialekten. In: Besch, W./Knoop, U./Putschke, W./Wiegand, H. E. (Hg.): *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. 2. Halbbd. Berlin, New York: de Gruyter (= HSK 1), 1196–1202.
- Duden <sup>8</sup>2009. *Die Grammatik*. Mannheim u.a.: Dudenverlag (= *Der Duden in zwölf Bänden*. Bd. 4).
- Hutterer, Claus Jürgen (Bearb.) 1987: *Weststeirisches Wörterbuch. Grammatik und Wortschatz nach Sachgruppen*. Gesammelt von Walter Kanz u. Eduard Walcher. Bearb., erg. u. hg. v. Claus Jürgen Hutterer. Wien u.a.: Böhlau (= *Schriften zur deutschen Sprache in Österreich* 13/14).
- Kranzmayer, Eberhard 1956: *Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes mit 27 Laut- und 4 Hilfskarten in besonderer Mappe*. Wien: Böhlau Nachf.
- Kühn, Erika 1980: Die Flexion der Substantiva in der mittelbairischen Mundart von Kröllendorf im Ybbstal (Niederösterreich), 1910–1978. In: Wiesinger, P. (Hg.): *Sprache und Name in Österreich. Festschrift für Walter Steinhauser zum 95. Geburtstag*. Wien: Braumüller (*Schriften zur deutschen Sprache in Österreich* 6), 57–80.
- Laaha, Sabine/Ravid, Dorit/Korecky-Kröll, Katharina/Laaha, Gregor/Dressler, Wolfgang, U. 2006: Early noun plurals in German; regularity, productivity or default? In: *Journal of Child Language* 33, 271–302.
- Lexner, Matthias 1872–1878: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. 3 Bde. Leipzig. (online unter: <http://woerterbuchnetz.de/Lexner/>)
- Mausner, Peter 2004: Morphologie am Rande: Nichtproportionale Analogie oder Übertragung? In: Patocka, F./Wiesinger, P. (Hg.): *Morphologie und Syntax deutscher Dialekte und Historische Dialektologie des Deutschen. Beiträge zum 1. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen*. Marburg an der Lahn, 5.–8. März 2003. Wien: Praesens, 244–261.
- Nübling, Damaris/Dammel, Antje/Duke, Janet/Szczepaniak, Renata <sup>3</sup>2010: *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. Tübingen: Narr.
- Schallert, Oliver 2013: Syntaktische Auswertung von Wenkersätzen: eine Fallstudie anhand von Verbstellungsphänomenen in den bairischen (und alemannischen) Dialekten Österreichs. In: Harnisch, R. (Hg.): *Strömungen in der Entwicklung der Dialekte und ihrer Erforschung. Beiträge zur 11. Bayerisch-Österreichischen Dialektologentagung in Passau September 2010*. Regensburg: Vulpes (= *Regensburger Dialektforum* 19), 208–233, 513–515.

- Schirmunski, Viktor M. 2010: Deutsche Mundartkunde. Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten. Hg. u. kommentiert v. Larissa Naiditsch. Unter Mitarbeit v. Peter Wiesinger. Aus dem Russischen übersetzt v. Wolfgang Fleischer. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Schrödl, Christina 2009: Formen des Dialekts in Tadten im Seewinkel (Burgenland). Wien: ungedruckte Diplomarbeit. (online unter: [http://othes.univie.ac.at/5290/1/2009-06-06\\_9801228.pdf](http://othes.univie.ac.at/5290/1/2009-06-06_9801228.pdf)).
- Schrödl, Christina (in Begutachtung): Pluralmorphologie in bairischen Varietäten in Österreich – Das Burgenland als Forschungslabor.
- Schrödl, Christina/Korecky-Kröll, Katharina/Dressler, Wolfgang U. 2015: Pluralmorphologie im österreichischen Deutsch: Dialekt und Erstspracherwerb. In: Lenz, Alexandra N./Ahlers, T./Glauning, M. (Hg.): Dimensionen des Deutschen in Österreich. Variation und Varietäten im sozialen Kontext. Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang (= Schriften zur deutschen Sprache in Österreich 42), 165–188.
- Wegera, Klaus-Peter 1985: Morphologie des Frühneuhochdeutschen. In: Besch, W./Reichmann, O./Sonderegger, S. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Halbbd. 2. Berlin/New York: de Gruyter (= HSK 2), 1313–1322.
- Wegera, Klaus-Peter 1987: Flexion der Substantive (= Moser, Hugo/Stopp, Hugo/Besch, Werner (Hg.): Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Beiträge zur Laut- und Formenlehre. Band 3). Heidelberg: Winter. (Germanische Bibliothek: Reihe 1, Sprachwissenschaftliche Lehr- und Elementarbücher).
- Wolf, Norbert Richard 1985: Phonetik und Phonologie, Graphik und Graphemik des Frühneuhochdeutschen. In: Besch, W./Reichmann, O./Sonderegger, S. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Halbbd. 2. Berlin/New York: de Gruyter (= HSK 2), 1305–1313.
- Zehetner, Ludwig 1983: Zur mittelbairischen Flexionsmorphologie. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 50, 311–334.

